

Rückblick auf 75 Jahre evangelischer Frauenhilfe in Würselen

Vor 475 Jahren bekannten evangelische Christen ihren Glauben in der Confessio Augustana vor Kaiser und Reich. Am 6. November 1930 bekannten sich hier in Würselen 18 mutige Frauen, wie es im Protokollbuch heißt: „zum Auftrag unseres Herren, der da sagt: liebet und dienet einander.“ Und dieser Auftrag bestimmte die Arbeit der Frauenhilfe während der vergangenen 75 Jahre.

1930-1955

Da die evangelische Gemeinde 1930 noch sehr klein war, bedeutete es schon Mut, einen „evangelischen Frauenverein“, wie er sich zuerst nannte, zu gründen.

Diese 18 Frauen wählten Frau Jungholt zur Leiterin und trafen sich zunächst zu einer Kaffeestunde donnerstags alle 14 Tage mit ihrem Pfarrer, Herrn Gladischevski, im Kasino Morsbach. Sie machten Handarbeiten, sangen Kirchenlieder und das Bibelwort fehlte nie.

Aber nicht nur zur Unterhaltung wollten die Frauen sich treffen, sondern sie wollten echte Gemeinde Christi hier in Würselen mitbauen helfen. 1930 waren die Wunden des Ersten Weltkrieges noch nicht verheilt und es gab genügend Aufgaben für diese Frauen. Schon zum ersten Weihnachtsfest wurden 78 Kinder mit einer gut gefüllten Weihnachtstüte bedacht und 13 bedürftige Familien mit einem prachtvollen Weihnachtspaket beschenkt, dessen Inhalt aus praktischen und nützlichen Sachen bestand.

Fleißig wurde die Werbetrommel gerührt, so dass im ersten Jahr schon etwa 40 Frauen zusammenkamen.

Die Betreuung der Wöchnerinnen, Konfirmanden, der Kranken und Alten und Gemeindebesuche gehörten von Anfang an zu den Aufgaben der Frauenhilfe.

Dann kam der Zweite Weltkrieg. Aus vielerlei Gründen war es nicht mehr möglich, die Zusammenkünfte im Kasino abzuhalten, und so stellte Frau Hildegard Winkler, eine der Mitbegründerinnen, ihr Wohnzimmer zur Verfügung.

Nach dem 2. Weltkrieg

Nach dem Krieg war es die Hauptaufgabe, einen Kirchenraum in Würselen zu finden, da die evangelische Kirche in Vorweiden und auch das Pfarrhaus stark beschädigt waren. Der Krieg hatte auch der Stadt Würselen sehr übel mitgespielt. In der Haaler Straße fand man dann einen Kirchenraum und einen Nebenraum, in dem die Frauenhilfe ihre Nachmittage abhalten konnte. Nun waren die Frauen erst recht auf den Plan gerufen, erneut am Wiederaufbau der Gemeinde – unter der Leitung von Frau Frieda Schmidt – mitzuarbeiten.

Die Frauenhilfe wurde an den Kreisverband Aachen angeschlossen, und die Bezirksfrauenarbeit wurde sehr gefördert. Es fanden Rüsttage und Freizeiten statt, die zur Stärkung für den Dienst an der Gemeinde beitrugen. Die ins Leben gerufenen Hilfswerkssammlung zu Pfingsten und Advent, die Sammlung für das Müttergenesungswerk, das Gustav-Adolf-Werk und „Brot für die Welt“ wurden von den Bezirksfrauen und Mitgliedern der Frauenhilfe durchgeführt.

75 Jahre evangelische Frauenhilfe in Würselen

Im Jahr 1950 wurden die Beziehungen zu der Gemeinde Märkisch-Buchholz im anderen Teil Deutschlands geknüpft. Bis zur Wiedervereinigung wurden die dortigen Gemeindemitglieder mit Paketen bedacht, gefüllt mit Lebensmitteln, Textilien, Drogerieartikeln und anderen Gebrauchsgegenständen. Aber nicht nur unzählige Pakete wurden geschickt, es fand auch ein reger Briefverkehr statt, der zum Teil bis zum heutigen Tage andauert. Es gab sogar Besuche von beiden Seiten der Gemeinde.

1952 kamen über 200 evangelische Vertriebene und Flüchtlinge aus den deutschen Ostgebieten nach Würselen. Ihnen wurde mit Bekleidung, Bettzeug, Möbeln, Wolldecken und Lebensmitteln geholfen. Es wurden gut erhaltene Kleidungsstücke gesammelt und in eigens dafür eingerichteten Nähstuben der Frauenhilfe instand gesetzt.

Unsere Gemeinde wurde also größer, und immer größer wurde der Wunsch nach einer eigenen Kirche. Ein Kirchbau-Verein wurde gegründet, für den die Frauenhilfe unermüdlich und mit viel Ausdauer Baustein für Baustein gesammelt hat.

Am 16. August 1952 wurde der Grundstein gelegt, und am 17. Januar 1953 war die Einweihung unserer evangelischen Kirche. Für Teppich und Läufer in der Kirche wurde von der Frauenhilfe ein namhafter Betrag gespendet und bei der Einweihungsfeier bewirtete sie 350 Gäste im Kasino Elisa in Morsbach.

Da aber noch Glockenturm und Orgel fehlten, sammelte die Frauenhilfe unentwegt weiter und übergab einmal DM 370,- aus der eigenen Kasse der Gemeinde und außerdem den von befreudigten Mitbürgern gespendeten Betrag von fast DM 3000,-

Am 24. Mai 1953 wurde der evangelische Kindergarten eröffnet, der auch bald mit Geldspenden für besondere Anschaffungen unterstützt wurde.

Am 25. September 1953 konnte zur großen Freude der ganzen Gemeinde der Grundstein für eine evangelische Schule gelegt werden.

Frauenhilfe und Schule arbeiteten eng zusammen. Für die 1. Entlassfeier spendete die Frauenhilfe 16 Kuchen. Und in der Schule wurden im Laufe der Jahre viele Körbe mit Lebensmitteln gespendeten gesammelt, die die Frauenhilfe nach Märkisch-Buchholz schickte.

1955-1980

Seit 1956 wurde auch hier in Würselen der Weltgebetstag der Frauen abgehalten, und seit vielen Jahren gehört er zu einer festen ökumenischen Einrichtung der beiden großen Konfessionen.

Inzwischen wurden auch die Kinderheime „Schlebacher Hof“ und Brand in die Betreuung aufgenommen. Es wurde nicht nur mit Geld geholfen, sondern es wurde gestrickt und gehäkelt und zwei Frauenhilfsschwestern halfen im Kinderheim beim Ausbessern von Wäsche- und Kleidungsstücken.

Im Laufe der Jahre wurden viele Frauen zur Erholung geschickt. 1966 starb die langjährige Leiterin der Frauenhilfe Frau Frieda Schmidt, der wir vor allem den Wiederaufbau der Frauenhilfe nach dem Zweiten Weltkrieg verdanken. Ihre Nachfolgerin wurde Frau Hildegard Winkler, die sich ebenfalls mit aller Kraft und mit ihren beiden Schwestern für die Frauenhilfe einsetzte. Leider verstarb sie für uns viel zu früh im Jahr 1975. Danach wählte man Frau Edith Werner zur Leiterin. Die Aufgaben der Frauenhilfe sind nicht weniger

75 Jahre evangelische Frauenhilfe in Würselen

geworden. Es sind eher neue hinzugekommen, z. B. die Verteilung der Gemeindebriefe, Sammlung für die Kriegsgräber-Fürsorge, Mithilfe bei der Karnevalsveranstaltung für ältere Bürger der Stadt, die Betreuung der älteren Gemeindeglieder bei den Ausflugsfahrten und Weihnachtsfeiern unserer Gemeinde, Mithilfe bei der Ausgestaltung der Sommerfeste usw. Im Jahr 1974/75 gingen besondere Spenden an die Christoffel-Blinden-Mission nach Kenia, Uganda usw.

Zu erwähnen ist noch, dass fast fünf Jahre lang zwei Frauenhilfsschwestern regelmäßig jede Woche alle evangelischen Frauen der Gemeinde und aus dem Kreisgebiet im Krankenhaus Marienhöhe besuchten. Diese Frauen wurden dann von Pfarrer Lösch abgelöst. Ebenso wurde ein regelmäßiger Besuchsdienst im Altenheim durchgeführt.

1980-2005

1982 ging Frau Werner in den verdienten Ruhestand und Frau Ingeborg Buddrus wurde zur neuen Leiterin gewählt.

Mir ist es ein Anliegen, den Frauen einen Ort der Gemeinschaft und Geborgenheit zu geben. Die großen Arbeiten wurden größtenteils in jüngere Hände abgegeben. Wo es möglich ist, packen alle Hände fröhlich mit an. Handarbeiten sind schon seit längerem nicht mehr aktuell, und seitdem die Wiedervereinigung vollzogen ist, werden auch keine Pakete mehr nach Märkisch-Buchholz geschickt. Der Kontakt zu den Menschen besteht zum Teil weiter bis zum heutigen Tage.

Die Nachmittage waren und sind zur Erbauung da, zur Unterhaltung und auch ein wenig zu Weiterbildung und Information. So werden wir über Änderungen der Rentengesetze informiert, aber auch biblische Gedanken werden uns von Pfarrer Pizzini näher gebracht. Das Erwachsenenbildungswerk hält eine Auswahl an Vorträgen für uns bereit. Der jährliche Ausflug findet stets großen Zuspruch.

Das Kernstück und Wichtigste aber war, ist und wird immer das Bibelwort bleiben, das uns immer wieder Zuspruch und Kraft gibt, unseren Auftrag zu erfüllen. Deshalb sind wir Herrn Pfarrer Pizzini besonders dankbar, dass er uns Gottes Wort verkündet und näher bringt.

Ich möchte nun unserer Frauenhilfe von Herzen wünschen, dass sie nie aufhört Gott und den Nächsten zu dienen, und dass sich bald auch jüngere Frauen finden, die mit uns weiterwandern in der Geschichte und im Sinne der Frauenhilfe.

Edith Werner, Ingeborg Buddrus